

Lehr- und Lernprozesse gestalten – Handreichung zur schriftlichen Unterrichtsvorbereitung

Einführung

Im Rahmen der Ausbildung wird von den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) erwartet, dass sie ihre Überlegungen zur Durchführung des Unterrichts in Form einer schriftlichen Unterrichtsvorbereitung veröffentlichen. Ziel der Unterrichtsvorbereitung ist es, einen Handlungsplan für einen förderlichen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler (SuS) im Unterricht auf der Grundlage des vorhandenen Professionswissens zu entwickeln. Durch ständige kritische Reflexion der Handlungsentscheidungen wird dieser Handlungsplan gefestigt, verändert, detailliert, verworfen. Die schriftliche Unterrichtsvorbereitung gibt das stets vorläufige Ergebnis dieser Überlegungen geordnet wieder, nicht den Prozess des rekursiv verlaufenden Planungsverlaufs.

Die schriftliche Fixierung der Planung bietet die Möglichkeit, sich exemplarisch sowohl über die eigenen pädagogischen Leitvorstellungen als auch über die administrativen und speziellen schulischen Bedingungen von Unterricht klar zu werden. Erst wenn die Lehrkraft selbst die Vorerfahrungen ihrer SuS (empirisch) ermittelt, diese sachanalytisch fundiert und daraus argumentativ den didaktischen Sinngehalt des Unterrichtsgegenstandes erschlossen hat, kann sie förderliche Lernprozesse initiieren und diese handlungssicher und flexibel begleiten. Im kompetenzorientierten Unterricht ist ein Perspektivenwechsel von Bedeutung, in dem der angestrebte Lernzuwachs, geeignete Lernschritte und mögliche Indikatoren des Lernerfolgs aus Sicht der Lernenden betrachtet und plausibilisiert werden, um eigenverantwortete Lernprozesse zu initiieren. Der produktive und konstruktive Umgang mit den unterschiedlichen Potenzialen der SuS, die immer im Mittelpunkt der Planung von Lernprozessen stehen, ist die wesentliche Aufgabe, und sie stellt eine große Herausforderung dar.

Eine Handreichung zur schriftlichen Unterrichtsvorbereitung erfüllt ihre Aufgabe vor allem dann, wenn sie einen Gebrauchswert für die LiV hat. Deshalb enthält sie orientierende Fragen und Impulse zur Verschriftlichung der Unterrichtsvorbereitung, die für die Konzeption kompetenzorientierter Lernprozesse zu bedenken sind. Selbstverständlich müssen nicht alle Leitgedanken und Fragestellungen bei jeder Planung vollständig bearbeitet sein, ebenso kann es sinnvoll sein, die in der Gliederung genannte Reihenfolge der Unterpunkte zu ändern.

Im Rahmen der Ausbildung soll diese Handreichung in Verbindung mit dem seminarinternen Papier zu Kriterien des guten Unterrichts und dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“ (aktuelle Fassung unter: <https://hrs.bildung.hessen.de/online/>) zur Transparenz der Anforderungen beitragen und zum Diskurs anregen. Modulspezifische Ergänzungen und Schwerpunktsetzungen werden von den modulverantwortlich Auszubildenden vorgenommen.

Zwei Formen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung: Planungsskizze – Unterrichtsentwurf

Im Rahmen der Lehramtsausbildung durchlaufen die LiV sieben bewertete Module. In jedem dieser Module finden zwei Unterrichtsbesuche statt. Für die Unterrichtsbesuche in den Fachmodulen legt die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst pro Fach oder Fachrichtung jeweils *zwei schriftliche Unterrichtsentwürfe*, im Lehramt für Grundschulen in jedem Fachmodul einen *Unterrichtsentwurf und eine Unterrichtsskizze* vor. Für Unterrichtsbesuche in überfachlichen Modulen ist die Vorlage zweier *Unterrichtsskizzen* in allen Lehrämtern ausreichend.

Formalia:

- Die Unterrichtsvorbereitung wird 2 Werktage vor der Durchführung als PDF-Datei bis 12.00 Uhr an die Auszubildenden und Schulleitung/Mentorin/Mentor, bei einem kollegialen Unterrichtsbesuch auch an die Seminargruppe per Mail verschickt, freitags für Montag,

samstags für Dienstag. Arbeitsblätter, Material und/oder Sitzplan können in Ausnahmefällen am Besuchstag nachgereicht werden.

- Der *Unterrichtsentwurf* soll (ohne Deckblatt und Anhang) ca. 8-9 Seiten umfassen¹, die *Planungsskizze* soll 4 Seiten nicht überschreiten, Schriftart "Arial", Schriftgröße 11 und Zeilenabstand von 1,5.
- In der Unterrichtsvorbereitung ist unter Berücksichtigung des amtlichen Regelwerkes des Rates für deutsche Rechtschreibung auf eine *gendersensible Sprache* zu achten. Dabei sind jedoch verkürzte Formen zur Kennzeichnung mehrgeschlechtlicher Bezeichnungen im Wortinneren (z.B. Genderstern, Binnen-I, Unterstrich, Doppelpunkt) zu unterlassen.²
- Die wissenschaftlichen Vorgaben an Zitation und Literaturangabe sind im Sinne des *Urheberrechtsgesetzes* zu beachten. Sofern aus anderen (eigenen oder fremden) Unterrichtsentwürfen (sinnentnehmend oder wörtlich) zitiert wird, ist dies zu kennzeichnen. (s.u. - Hinweise zum Literaturverzeichnis)
- Eine *Anonymisierung* des Unterrichtsentwurfes gemäß der Datenschutzbestimmungen des Landes Hessen ist zwingend notwendig (vgl. Erlass vom 23.08.2021, auf der Homepage des Seminars). Im Sinne von Datensparsamkeit / Datenminimierung sind nur für das Verständnis des Planung zwingend notwendige Informationen auf dem Deckblatt/ in der Unterrichtsvorbereitung zu vermerken. Die Namen der Beteiligten sind grundsätzlich durch eine geeignete Verschlüsselungsmethode (Abkürzungen, wie S1, S2, ...) zu ersetzen. Eine erforderliche Entschlüsselung soll in einer nachfolgenden, zweiten Mail erfolgen, die ein entschlüsseltes Deckblatt, eine Entschlüsselungstabelle und ggf. einen Sitzplan mit Klarnamen und Abkürzung enthält.

Beispiel für ein verschlüsseltes Deckblatt:

Name, Vorname:

Fächer/Fach/Fachrichtung:

Schriftlicher Planungsentwurf
für das Modul xxx
im Rahmen eines Einzel-/Doppelbesuches
x-ter Unterrichtsbesuch im ES/1.HS/2.HS/PS

Datum:

Uhrzeit:

Fach:

Jahrgangsstufe/Klasse/Lerngruppe (ohne konkrete Bezeichnung wie a,b, ...):

Thema der Unterrichtseinheit / des Unterrichtsvorhabens:

Angestrebter Kompetenzerwerb der Unterrichtseinheit / des Unterrichtsvorhabens (*fachlich*):

Thema der Unterrichtsstunde:

Lernziel der Stunde:

¹ Dies dient der Prüfungsvorbereitung, denn für die Lehrprobe soll der Unterrichtsentwurf einen Umfang von grundsätzlich 8 Seiten (vgl. HLbGDV §50), für Doppelbesuche von 10 Seiten nicht überschreiten.

² Vgl. Verfügung des HMKB vom 22. April 2024 zur „Geschlechtergerechte Schreibweise und Bezeichnung von Personen in der Hessischen Landesverwaltung“.

Beispiel für ein entschlüsseltes Deckblatt:

Name, Vorname:
Adresse:
Mailanschrift:
Handynummer:
Lehramt:
Fächer/Fach/Fachrichtung:

Studienseminar GHRF
Breitlacher Str. 92
60489 Frankfurt

Schriftlicher Planungsentwurf für das Modul xxx im Rahmen eines Einzel-/Doppelbesuches x-ter Unterrichtsbesuch im ES/1.HS/2.HS/PS

Ausbildungsschule:
Adresse:
Telefon:
Schulleitung:
Mentorin/Mentor:
Weitere am Unterricht beteiligte Personen:
(Bitte benennen Sie auch die Funktion der Beteiligten, z.B. Förderschullehrkraft, Teilhabeassistent, ...)
Modulverantwortung:
Datum:
Uhrzeit/Unterrichtsstunde:
Fach:
Klasse/Lerngruppe:
Raum:

Thema der Unterrichtseinheit / des Unterrichtsvorhabens:
Angestrebter Kompetenzerwerb in der Unterrichtseinheit / des Unterrichtsvorhabens (*fachlich*):

Thema der Unterrichtsstunde:
Lernziel der Stunde:

Modell für die Gliederung der Unterrichtsvorbereitung:

1. Darstellung der Unterrichtsstunde im Kontext der Einheit
2. Planung der Unterrichtsstunde
 - 2.1. Lernbedingungsanalyse
 - 2.2. Sachanalytische Überlegungen
 - 2.3. Didaktische Überlegungen
 - 2.3.1. Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsstunde
 - 2.3.2. Lernziel
 - 2.3.3. Analyse der Lernaufgabe
 - 2.4. Methodische Überlegungen
3. Anhang

I. Unterrichtsentwurf

1. Darstellung der Unterrichtsstunde im Kontext der Einheit

1.1 Didaktische Überlegungen zur Unterrichtseinheit

Leitperspektiven:

Welche wesentlichen didaktischen Überlegungen liegen der Konzeption und Strukturierung der Unterrichtseinheit zugrunde?

Welchen Beitrag leistet die Stunde zum angestrebten Kompetenzerwerb der Einheit?

An welcher Stelle des Lehr- und Lernprozesses ist die Unterrichtsstunde einzuordnen und welche Funktion im Sinne des Prozessmodells hat sie?

Stellen Sie einen (sehr kurzen) Begründungszusammenhang zu Ihrer Unterrichtseinheit in Bezug auf Bildungsstandards, curriculare Vorgaben, Alltagsrelevanz sowie innerfachliche Relevanz dar und ordnen Sie das Thema der Stunde in das Unterrichtsvorhaben ein (tabellarische Übersicht zum Ablauf der Unterrichtseinheit im Anhang).

⇒ *Dieser Abschnitt gibt dem Leser Orientierung über den Kontext im Rahmen der Unterrichtseinheit. Alle weiteren Ausführungen sollten sich nur auf die konkrete Stunde beziehen.*

Modulspezifische Ergänzungen

2. Planung der Unterrichtsstunde

2.1 Lernbedingungsanalyse

Leitperspektiven:

Wen unterrichte ich?

Wird den vielfältigen Voraussetzungen und Interessen der SuS Rechnung getragen?

Führen Sie bitte nur solche Aspekte auf, die für die Planung der konkreten Unterrichtsstunde Relevanz haben und auf die Sie sich in Ihren didaktischen oder methodischen Überlegungen beziehen, denn aus diesen Überlegungen müssen sich Folgen für die weitere Planung ergeben, z.B. Maßnahmen zur Differenzierung.

⇒ *Arbeiten Sie, wo nötig, exemplarisch.*

Ausführungen zu folgenden Aspekten erweisen sich in der Regel als sinnvoll und sollten unter folgenden Zwischenüberschriften ausgeführt werden:

- **Rahmenbedingungen**

- Schulisch: Welche sächlichen, räumlichen, materiellen Voraussetzungen können Sie für die Stunde nutzen? Welche Aspekte des spezifischen Schulprofils kommen zum Tragen, z.B. Projektorientierung, fächerübergreifender Unterricht, Co-Teaching, Lernbüros?
- Lerngruppe: Wie ist die Lerngruppe zusammengesetzt, in welcher besonderen Situation befindet sie sich? Gibt es Schülerinnen / Schüler mit besonderen Bedarfen (z.B. Teilhabeassistenz, vorbeugende Maßnahmen, Anspruch auf

sonderpädagogischen Förderbedarf, besondere Begabungen, Übergang aus einer IK-Klasse)?

- **Überfachliche Lernvoraussetzungen** (vgl. Hessischen Bildungsstandards, Kerncurricula): Über welche Personale Kompetenz, Sozialkompetenz, Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Medienkompetenz verfügt die/der Schülerin/Schüler, verfügen die SuS?
- **Fachliche Lernvoraussetzungen**: Welche allgemeinen fachlichen Kompetenzen (Fähigkeiten), welche inhaltsbezogenen Kompetenzen (Fertigkeiten) bringen die SuS in Bezug auf den Lerngegenstand der Unterrichtsstunde mit, welche Fragen, Interessen und Einstellungen haben sie, u.a. auch aus der aktuellen Unterrichtseinheit? Welche Entwicklungsmodelle helfen bei der Einschätzung? Formen der pädagogischen / fachdidaktischen Diagnostik, wie Beobachtungen, Befragungen, informelle und formelle Testverfahren, etc. sollten angewendet werden.
- **Methodische Lernvoraussetzungen**: Welche Unterrichtsmethoden, Sozialformen oder auch Gesprächsformen, die für diese Stunde benötigt werden, sind eingeführt und gesichert?

Modulspezifische Ergänzungen

2.2 Sachanalytische Überlegungen

Leitperspektiven:

Welches Fachwissen zur Sache ist für mich als Lehrkraft relevant, um die Stunde planen und durchführen zu können?

Welches Fachwissen zur Sache benötigen die SuS für den angestrebten Kompetenzerwerb?

Der fachwissenschaftliche Hintergrund der Stunde (und nur der Stunde) wird unter Zuhilfenahme von Fachliteratur geklärt, damit dieser die fachdidaktischen und methodischen Entscheidungen stützen kann.

⇒ *Es geht um Darstellung eines für den geplanten Unterricht grundlegenden Teilaspektes des Inhalts mit Blick auf eine bestimmte Lerngruppe. Dabei sind nicht alle Dimensionen des Inhalts bedeutsam.*

Aspekte:

- Was ist der fachwissenschaftliche Kontext des Stundenthemas?
- Gibt es evtl. unterschiedliche Perspektiven des wissenschaftlichen Informationsstands, welche Fachliteratur ist geeignet?
- Was sind die Kernprobleme des Themas? Für welchen fachlichen Inhaltsbereich steht der Unterrichtsgegenstand exemplarisch?

Wenn Medien für die Erschließung des Inhalts relevant sind, so sollten diese sachanalytisch durchdrungen werden, z.B. Literatur, Bilder, Musik, Filmsequenz.

Modulspezifische Ergänzungen

2.3 Didaktische Überlegungen

Für die Darstellung der didaktischen Überlegung haben sich einige Schwerpunkte als zweckmäßig erwiesen, die im Folgenden als Zwischenüberschriften genannt werden. Eine eindeutige Zuordnung der Überlegungen zu einem dieser Abschnitte lässt sich teilweise nicht treffen, denn

Überschneidungen sind inhaltlich notwendig. Trotzdem sollten Redundanzen nach Möglichkeit vermieden werden.

2.3.1 Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsstunde

Leitperspektiven:

Wer soll was warum und zu welchem Zweck gerade jetzt lernen, erfahren, vertiefen, anwenden, intelligent üben?

Was sollen die SuS am Ende der Unterrichtsstunde (besser) können?

Auf der Grundlage der Lernvoraussetzungen (Interessen, sozial-emotionalen Bedürfnissen, Erfahrungen, fachlichem Wissen und Teilhabemöglichkeiten) gilt es nun zu entscheiden, was gelernt/erfahren/... werden soll. Hier zeigt sich die besondere pädagogische Verantwortung der Lehrenden/ des Lehrenden, denn in diesem Abschnitt wird entschieden, welche Fachinhalte und Kompetenzen für die Entwicklung der SuS besonders wichtig sind. Lebensbedeutsame Erschließung und erfahrungsbezogene Relevanz, Zugangs- und Deutungsweisen der SuS sollen hier mit Bezug auf den Inhalt dargestellt werden. Eine in der Stunde schwerpunktmäßig geförderte Kompetenz im Hinblick auf den Inhalt wird schließlich als Schwerpunkt festgelegt.

⇒ *In diesem Abschnitt ist es wichtig, explizit im Hinblick auf die SuS zu argumentieren, die sachlichen Grundlagen zu bedenken und den Bezug zur Planung der aktuellen Stunde (und nur der aktuellen Stunde) nicht aus den Augen zu verlieren.*

Aspekte:

- Legitimation: Unter welcher Perspektive findet sich das gewählte Thema in den Inhaltsfeldern und Kompetenzbereichen des Kerncurriculums, des Schul-/ Fachcurriculums bzw. der Rahmen- und Lehrpläne? Im Projektunterricht: Welche Perspektive bietet mein Fach auf das Vorhaben?
- Gegenwartsbedeutung: Welche Bedeutung hat der Inhalt bereits im Leben der SuS, welche sollte er haben? Bezieht sich der Unterricht auf einen aktuellen Anlass (z.B. jahreszeitliches Thema, eine besondere Frage einer Schülerin/ eines Schülers/ eine besondere schulische Veranstaltung (z.B. Projektwoche)) – „situativer Ansatz“?
- Vermutete Zukunftsbedeutung: Welche Bedeutung wird (oder soll) der Inhalt für das Leben in der Welt voraussichtlich haben, in der die SuS zukünftig leben werden (Teilhabe und Partizipation)? Ist der Unterrichtsinhalt für den (längerfristig betrachteten) Lern- und Entwicklungsprozess der SuS wichtig? Welchen Stellenwert hat der Unterrichtsinhalt für die fachliche Kompetenzerweiterung („vom Wissen zum Können“)? Sind die gewählten Inhalte anschlussfähig? Welche aus pädagogischer, entwicklungspsychologischer oder soziologischer Perspektive wichtige Entwicklung Ihrer SuS (evtl. auch unter gendersensiblen/ inklusiven Gesichtspunkten) erachten Sie für möglich und notwendig?
- Exemplarische Bedeutung: Welches typische Problem, welche allgemeineren Zusammenhänge, Beziehungen, Gesetzmäßigkeiten, Strukturen, Widersprüche, Handlungsmöglichkeiten (Techniken, Methoden) können die Schüler im Umgang mit dem Inhalt erschließen?
- Zugänglichkeit: Welches sind entwicklungspsychologisch angemessene und lebensgeschichtlich bedingte Verstehensvoraussetzungen für Zugangs- und Deutungsweisen der SuS? Welches sind die besonderen Fälle, Phänomene, Situationen, Versuche, in oder an denen die Struktur des jeweiligen Inhalts Ihren SuS interessant, fragwürdig, zugänglich, begreiflich, anschaulich werden können (Bezug zu fachdidaktischen Konzepten)? Welche begrifflichen und sachlichen Voraussetzungen bringen die SuS mit, welche Lern- und Denkprozesse müssen in der Begegnung mit dem Inhalt entwickelt werden (Bezug zu fachdidaktischen und fachrichtungsbezogenen Konzepten)? Welche überfachlichen Kompetenzen werden besonders gefördert? Welche Barrieren der Teilhabe werden wahrgenommen und welche Bedingungen zur Überwindung entwickelt (z.B. Arbeit auf

verschiedenen Aneignungsebenen)? Welche bildungspolitischen Querschnittsthemen bieten neue, innovative Perspektiven?

- Didaktische Reduktion mit Blick auf didaktische Differenzierungsnotwendigkeit – wer kann in der Stunde am selben Inhalt seine Fähigkeiten und Kompetenzen wie erweitern, vertiefen?

Modulspezifische Ergänzungen

2.3.2 Lernziel

Leitperspektive:

Das Lernziel beschreibt den erwarteten, beobachtbaren, inhaltsbezogenen Lernzuwachs (Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen) am Ende der Unterrichtsstunde.

Dabei gilt es, verschiedene Anforderungsbereiche angemessen zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollten die Bedingungen genannt werden, unter denen das Ziel erreicht werden kann, und Indikatoren für den Lernerfolg („Operationalisierung“). Die beschriebene stärker kognitive Sicht auf das Lernziel kann erweitert werden um die Darstellung affektiver und psychomotorischer Ziele, die ebenfalls im Unterricht angestrebt werden. In einigen Lerngruppen ist aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen eine didaktische Differenzierung gefordert, eine Formulierung individueller Lernziele ist deshalb notwendig (u.a.: Zieldifferente Beschulung in der Inklusion, Individuelle Förderpläne, Nachteilsausgleich).

⇒ *Nützlich ist es, sich die Lernschritte in kurzen Stichpunkten zu vergegenwärtigen (Die SuS sollen ..., indem sie ...).*

2.3.3 Analyse der Lernaufgabe

Leitperspektive:

Entsprechen die durch die Lernaufgabe initiierten Lern- und Denkprozesse dem didaktisch intendierten Lernzuwachs?

Ist die Lernaufgabe aktivierend, beziehungsreich, kognitiv und emotional gehaltvoll für meine Lerngruppe?

In den didaktischen Überlegungen wurde begründet, was die SuS lernen sollen. Nun gilt es, Lernaufgabe(n) zu finden und möglichst konkret zu beschreiben. Diese Lernaufgabe(n) soll(en) den intendierten Lern- und Denkprozess der SuS, wie in den didaktischen Überlegungen erläutert, möglichst gut fördern. Dabei ist einerseits zu betrachten, ob die Lernaufgabe(n) die SuS angemessen aktiviert, unterstützt und in einen selbstständigen, motivierten Lern- und Arbeitsprozess bringt. Andererseits soll das inhaltliche Potenzial der Lernaufgabe(n) analysiert werden, ebenso wie mögliche Schwierigkeiten, die Auswahl des Materials und Differenzierungsmöglichkeiten (mit Bezug auf Anforderungsniveaus). Der didaktisch ermittelte Kompetenzbereich, der am Inhalt gefördert wird, muss im Blick bleiben.

Aspekte:

- Kohärenz und Transparenz: Passt die Lernaufgabe zur Funktion der Unterrichtssequenz im Prozessmodell und wird dies den SuS deutlich, z.B. eröffnet sie den Lernprozess und stützt damit die pädagogische Diagnose oder dient sie der Übung, Festigung und Anwendung/ Transfer?
- Konzeption: Ist die Anforderung an die SuS lebensrelevant, beziehungsreich, motivierend, kognitiv und emotional gehaltvoll? Ist der Umfang, die Qualität und Komplexität des inhaltlichen Schwerpunktes vor dem Hintergrund der fachlichen Lernvoraussetzungen, ihrer

individuellen Erfahrungs- und Erlebnisgeschichte angemessen? Welche inhaltlichen Setzungen sind bei weitergehenden/ vertiefenden Arbeitsaufträgen vorgenommen? Welche fachspezifischen Kompetenzen können die SuS pflegen/ weiterentwickeln?

- Didaktische Prinzipien: Welche fachdidaktischen und fachrichtungsbezogenen (Förderschule) Prinzipien berücksichtigt die Lernaufgabe (z.B. Lebensnähe, Erfahrungsbezug, Ganzheitlichkeit, Problemorientierung, Individualisierung/Differenzierung, Anschaulichkeit)? Welche allgemeindidaktischen Prinzipien liegen zugrunde (z.B. fördert sie selbstständiges/selbsttätigen Lernen, exemplarisches Prinzip)?
- Methodische Ausgestaltung: Führt der geplante methodische Zugang zum Inhalt? Ist er für meine SuS plausibel? Welche Arbeitsschritte müssen die SuS vollziehen, um die Aufgabe zu lösen? Werden die didaktischen Materialien mit Blick auf die Fragen, Interessen, Leistungs- und Lernmöglichkeiten ausgewählt und begründet, knüpfen sie an Fragen, Vorkenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Haltungen der SuS an? Werden verschiedene Zugangsmöglichkeiten zur Bearbeitung angeboten (z.B. offene versus geschlossene Aufgabenstellung, ganzheitliche Methoden) und verschiedene Anforderungsbereiche berücksichtigt (reproduzieren, Zusammenhänge herstellen, verallgemeinern)?
- Differenzierung: Welche Schwierigkeiten könnten SuS bei der Bearbeitung der Lernaufgabe haben und wie könnten diese präventiv vermieden werden? Welche Unterstützungsangebote sind notwendig für SuS, die aufgrund ihrer methodischen/ fachlichen Lernvoraussetzungen Ausführungsschwierigkeiten haben (z.B. quantitativ, qualitativ, sprachlich, ...)? Welche Differenzierungsformen sind enthalten („natürliche Differenzierung“, qualitativ / quantitativ bzgl. Lerninhalt, individuelle Förderung, Methoden/Medien, Sozialform, passend zum individuellen Lernziel)? Werden gegebenenfalls Förderpläne berücksichtigt?
- Reflexion/Evaluation/Leistungsbeurteilung: Welche (dem Lernpotenzial der Lerngruppe angemessenen) Lernergebnisse sind zu erwarten? Werden Bewertungskriterien zu Beginn des Lernprozesses den SuS transparent gemacht und am Ende zur Evaluation genutzt? Werden Möglichkeiten der Selbstreflexion und der Selbstkorrektur angeboten, wie bekommt Kompetenz Performanz? Werden Impulse zur eigenverantwortlichen Weiterarbeit an weiteren Lernvorhaben/ Übungsschwerpunkten gegeben?

2.4 Methodische Überlegungen

Leitperspektiven:

Welches Lernarrangement bringt das zu Lernende in den Horizont meiner SuS und regt ihre Lern- und Denkprozesse an?

Sind die gewählten Methoden, Medien, Sozialformen mit Blick auf die zu erwerbende Kompetenz am Inhalt zielführend und effektiv?

In diesem Abschnitt gilt es, den Unterrichtsverlauf in seinem „ordnenden Zusammenhang“ als folgerichtig Ganzes reflektierend zu verknüpfen, die Lernaufgabe sinnvoll in pädagogisches Handeln einzubetten und den Nutzen der gewählten Methoden, Medien, Sozialformen für den Lernprozess zu begründen. Dazu sind ein Überblick über das gesamte methodische Arrangement und sein plausibler Bezug auf das Lernziel notwendig ebenso wie eine analytische Sicht auf den Verlauf, evtl. auch eine Einordnung in eine übergeordnete fachmethodische Konzeption. Die Methodenauswahl ist an den kognitiven, affektiven, psychomotorischen Lernvoraussetzungen der SuS zu orientieren. Dabei sollten auch Methoden genutzt werden, die kreative Zugänge und ergebnisoffene, kooperative Arbeitsprozesse ermöglichen.

⇒ „Planung“ ist wörtlich zu verstehen: Abweichungen zeigen Übersicht und Flexibilität, Variabilität sollte immer mitgedacht werden.

Aspekte:

- Passung der Methoden und Sozialformen an zentrale Lernphasen/Lernschritte: Welche Funktionen haben die Phasen, wie sind sie durch Methoden unterstützt und passen sie in das Gesamtarrangement des Unterrichts?
- Differenzierung: Werden den in den Lernvoraussetzungen beschriebenen Differenzierungsnotwendigkeiten Rechnung getragen? Sind die methodischen Entscheidungen geeignet, Lernen am gemeinsamen Gegenstand mit differenzierten Zugängen (über Medien, Methode, Sozialform, Umfang, individuelle Unterstützung, ...) auf unterschiedlichen Niveaus zu ermöglichen? Werden gegebenenfalls Förderpläne berücksichtigt? Welche Schwierigkeiten könnten SuS im Verlauf des Unterrichts haben und wie könnten diese präventiv vermieden werden?
- Wie werden die Ergebnisse der Stunde sichtbar gemacht, gesichert, der Lernprozess reflektiert, eine Vernetzung zu vorhandenem Wissen vorgenommen, ein Ausblick ermöglicht? Welche Art der Rückmeldungen über den Lernerfolg und die erreichten Ziele seitens der Lehrkraft sind geplant (individuelle / kollektive Feedbackmethoden), Peer-Feedback? Welche Perspektiven für die Weiterarbeit ergeben sich, wie werden diese sichtbar gemacht und für die individuelle Weiterarbeit konkretisiert?
- Zur „Planung von Flexibilität“ sollten möglichst viele Situationen (z.B. mögliche Reaktionen der SuS) in Gedanken durchgespielt werden, um auf möglichst viele Situationen vorbereitet zu sein und allen Lernwegen gerecht zu werden: Welche alternativen Gestaltungsmöglichkeiten des Lernarrangements (Fragen, Impulse, Methoden, Sozialformen, ...) können plausibel abgewogen werden? Welche Vorteile bieten die gewählten Handlungsmuster?
- Welche Elemente des Classroommanagements, welche Regeln und Rituale unterstützen eine lern- und leistungsförderliche Lernatmosphäre? Wie gelingt der Wechsel von Phasen individuellen Lernens mit Phasen des Lernens in sozialer Gemeinschaft? Inwiefern fördern die getroffenen methodischen und medialen Entscheidungen die breite Aktivierung, Unterrichtsfluss, Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit?

Modulspezifische Ergänzungen

3. Anhang

3.1 Verlaufsplanung

In der Verlaufsplanung stellen Sie das Ergebnis der didaktisch-methodischen Überlegungen in ihrer organisatorischen und zeitlichen Struktur komprimiert dar. Es ist der „Rote Faden“ Ihrer Stunde: Phasen, Impulse und Lernaufgabe, Gelenkstellen, Differenzierungen, Medien, ... Hierbei sind unterschiedliche Formen denkbar. Beispiel für eine tabellarische Darstellung:

Zeit	Phase	Verlauf	Methoden/ Sozialformen/ Co-Teaching	Medien

3.2 Literaturangaben

Für die Unterrichtsvorbereitung wird i.d.R. Literatur aus verschiedenen Bereichen benötigt, z.B. Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Fachrichtung (Förderpädagogik), Lern- und Entwicklungspsychologie,

Methodik, Lehrpläne und Curricula. Schul- und Kinderbücher können didaktische Literatur nur ergänzen, nicht ersetzen.

⇒ *Es gilt, alle Literatur zu nennen, aus der für die schriftliche Unterrichtsplanung fremdes Gedankengut übernommen wurde, und im Sinne fachwissenschaftlichen Arbeitens korrekt zu zitieren (Fußnote oder Zitatstellenbeleg im Text) und im Literaturverzeichnis mit vollständiger Literaturangabe aufzuführen. Bei Quellen aus dem Internet ist der Name des Autors, der Titel, Name der Website, das Jahr der Veröffentlichung, die URL und das Zugriffsdatum anzugeben. Bei Einbezug KI-generierter Ergebnisse soll so zitiert werden: Bei der Erstellung dieses Textes [bzw. Bildes, Programmcodes, Musikstücks oder Videos] wurde X [Name der KI-gestützten Anwendung] verwendet. Mit folgenden Prompts [Anweisungen oder Fragen an die KI] habe ich die KI gesteuert: 1._____, 2._____, 3._____. Das gilt sowohl für im Text verwendeten Quellen als auch für Literatur, die zur Ideenfindung / theoretischen Fundierung beigetragen haben, ohne dass auf sie im Text explizit verwiesen wird, sowie KI-generierte Produkte.*

3.3 Hinweise zu weiteren Anhängen

Im Anhang sollten sich nur Materialien finden, die für das Verständnis der Unterrichtsplanung nicht zwingend sind. Hierunter fallen z.B. Arbeitsblätter, Sitzplan, Tafelbild, Umfrageergebnisse, Abbildungen, im Unterricht verwendete literarische Texte oder Lehrwerksseiten, Kompetenzraster zur Einordnung der individuellen Lernstände und Diversitätsdimensionen, Beschreibung von SuS mit Anspruch auf besonderen Förderbedarf, Versicherung der selbstständigen Erstellung der Arbeit. Die Analyse der Lernaufgabe z.B. gehört nicht in den Anhang, da sie wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsvorbereitung ist.

3.4 Erklärung

Laut Seminarratsbeschluss ist folgende Erklärung am Ende jeder Unterrichtsvorbereitung abzugeben und zu unterschreiben:

„Hiermit versichere ich, dass ich die Unterrichtsvorbereitung selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und sämtliche Stellen der Unterrichtsvorbereitung, die anderen benutzten Druck- oder digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, kenntlich gemacht habe. Finden im Rahmen der beschriebenen Unterrichtseinheit andere Unterrichtsbesuche statt, habe ich dies in der Übersicht zur Unterrichtseinheit kenntlich gemacht.“

II. Planungsskizze

Jede Unterrichtsvorbereitung erfordert das ausführliche Durchdenken des Lerngegenstandes auf allen für den Unterrichtsentwurf genannten Ebenen (s.o.). In der Planungsskizze sollen von diesem Denkprozess jedoch nur Teile verschriftlicht werden. Diese unterscheiden sich im Fachmodul und im überfachlichen Modul, wie die folgende tabellarische Übersicht zeigt:

	Fachmodul (GS)	Überfachliches Modul (GS, HR, FÖ)	Prüfung (GS)
Darstellung der Unterrichtsstunde im Kontext der Einheit			
Lernbedingungsanalyse fachlich/überfachlich	x		x
Lernbedingungsanalyse unter Berücksichtigung des Modulschwerpunktes		x	
Sachanalytische Überlegungen			
Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsstunde	x		x
Didaktische Überlegungen unter Berücksichtigung des Modulschwerpunktes		x	
Analyse der Lernaufgabe	x		x
Methodische Überlegungen			
Anhang	x	x	x

Der Umfang der Planungsskizze soll 4 Seiten nicht überschreiten. Im Rahmen eines *Doppelbesuchs*, für den sowohl die Inhalte für das Fachmodul als auch das überfachliche Modul verschriftlicht werden, soll die Seitenzahl den Umfang von 6 Seiten nicht überschreiten.

Studienseminar GHRF Ffm, 09.09.2020,
angepasst an die Novellierung, 21.03.2023
aktualisiert am 17.12.2024